Entwicklung der Firma Dold

Auch ein Besuch der Firma Dold gehörte zum Programm des Bundestagsabgeordneten Frei.

Vöhrenbach – Bei der Begrüßung des Abgeordneten in dem Unternehmen machte Bürgermeister Strumberger deutlich, dass man diese Firma von Seiten der Stadt sehr schätze, sie sei der größte Arbeitgeber in Vöhrenbach. Auch die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens sei sehr positiv. Hier konnte von Seiten der Stadt einige Unterstützung geleistet werden, am wichtigsten wohl die Verlegung der Langenbacher Straße aus dem Betriebsgelände heraus, nicht zuletzt wegen der Sicherheit der Schulkinder. Auch in die Zukunft könne man positiv blicken, so Bürgermeister Strumberger, da Dold an Innovationen wie dem Elektroauto beteiligt ist. Über die Firma und ihre aktuelle wirtschaftliche Lage informierte der Geschäftsführer Arnaud Louise-Alexandrine. 1863 gegründet begann Dold 1955 mit der Herstellung von Metallpressteilen. 1994 wurde das Unternehmen von der französischen Gruppe Gevelot gekauft und hat als neueste Entwicklung 2013 ein Tochterunternehmen in der Region Shanghai eröffnet. Wie Arnaud Louise-Alexandrine erläuterte, sind die in Langenbach produzierten Teile in den meisten Autos vertreten. Größter Kunde ist dabei BMW. Gerade hier sei man auch schon intensiv an der Entwicklung der Elektroautos beteiligt, immer wieder gelte es hier Lösungen zu finden, wie verschiedene Teile sinnvoll fixiert und montiert werden können, beispielsweise das Fahrwerk oder auch die sehr schweren Batterien. Immer wieder werde in das Unternehmen auch investiert, um den Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden. Produziert werden gleichermaßen große Serien mit mehr als 1 Million Teile jedes Jahr, aber auch Kleinserien beispielsweise für Fahrzeuge mit niederer Auflage. Denn zur BMW Gruppe gehört beispielsweise auch Rolls Royce. Der Jahresumsatz beträgt aktuell 40 Millionen Euro, beschäftigt sind in Langenbach 250 Mitarbeiter, darunter neun Azubis. Thorsten Frei zeigte sich beeindruckt von dieser Firmen-Entwicklung. Der Erfolg der Industrie in Deutschland beruhe dabei vor allem auch auf den Innovationen, das könnten andere Länder, die vor allem von Kopien leben, nicht leisten. Arnaud Louise-Alexandrine bestätigte, dass für den Erfolg nicht irgendwelche Standortvorteile, sondern das Know-how entscheidend sind: die Kunden können immer wieder kommen „Ich habe ein Problem“ und sicher sein, dass gemeinsam eine Lösung gefunden wird.

Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei und Geschäftsführer Arnaud Louise-Alexandrine. Bild: Heimpel